



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Fünftes Kapitel. Wörth - Reichshofen. Berichte über die Schlacht vom 6. August von Seiten beider streitenden Theile und Beurtheilung derselben. Verlustangaben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870

Fünftes Kapitel.

Wörth — Reichshofen.

Berichte über die Schlacht vom 6. August von Seiten beider feindlichen Theile und Beschreibung derselben. Verlaufsangaben.



Im dem Glauben, es sei auf eine Durchbrechung der französischen Aufstellung, die vom Rhein und der Saar bis Thionville an der Mosel reichte, abgesehen, erhielt Marschall Mac Mahon, der, als habe man französischerseits eine Ueberschreitung des Rheins im Sinne, mit dem I. Armee-corp in Straßburg und seiner Umgebung stand, vom Kaiser den Befehl, sich der Hauptarmee zu nähern und auf Wittsch zu marschiren. Zur Deckung seiner rechten Flanke bei Ausführung dieses Auftrags ließ der Herzog von Magenta Weissenburg durch den General Douay besetzen, ohne zu erwägen, daß er dadurch diese Division dem Angriffe der deutschen Südarmerie bloßstellte.

Der Kronprinz von Preußen rückte nach dem Siege vom 4. August an die Seltz und zwang dadurch den Marschall Mac Mahon, ihm Stand zu halten, der bei dem Flecken Wörth an der Sauer — 2 1/2 Meile südwestlich von Weissenburg entfernt, und in einem schönen

Thale gelegen — Stellung nahm. Hier kam es am 6. August mit der deutschen Südarmerie zur Schlacht.

Da das V. und das XI. preußische Corp hier

wieder hart ins Gefecht kamen, so wollen wir die Bestandtheile derselben nochmals genau angeben und dadurch das Verständniß der Schlachtberichte erleichtern.



General der Infanterie v. Hartmann, Generalleutnant v. Obernitz, General der Infanterie h. d. Cann-Bathmannhausen, Befehlshaber des II. bayrischen Armeecorps, Befehlshaber der württemberg. Truppen, Befehlshaber des I. bayrischen Armeecorps.

V. Corps: Generalleutnant, jetzt General der Infanterie v. Kirchbach.

9. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Rheinbaben.

17. Brigade: Generalmajor v. Seuden, 3. und 4. Posen'sches Infanterie-Regiment Nr. 58 und 59.

18. Brigade: Generalmajor v. Voigts-Rheg, Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7; 2. Niederschlesisches Infanterie-Reg. Nr. 47; 1. Schlesi'sches Jäger-Bataillon Nr. 5.

10. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schmidt.

19. Brigade: Generalmajor v. Tiedemann, 1. Westpreuß. Grenadier-Reg. Nr. 6; 1. Niederschles. Infanterie-Reg. Nr. 46.

20. Brigade: Generalmajor v. Montbary, Westfäl. Füsilier-Reg. Nr. 37; 3. Niederschles. Infanterie-Reg. Nr. 50.

Artillerie: 5. Regiment. — Pioniere: 5. Abtheilung.

Cavallerie: 1. Schlesi'sches Dragoner-Regiment Nr. 4; 2. Leib-Fusaren-Regiment Nr. 2; Westpreußisches Kürassier-Reg. Nr. 5; Pommersches Ulanen-Reg. Nr. 10; Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14; Westpreußisches Ulanen-Reg. Nr. 1.

XI. Corps: Generalleutnant v. Bose.

21. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schachtmeier.

41. Brigade: 1. Nassauisches Infanterie-Regiment Nr. 87; Hessisches Füsilier-Regiment Nr. 80.

42. Brigade: Generalmajor v. Thile, 2. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 82; 2. Nassauisches Infanterie-Regiment Nr. 88.

22. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Gersdorff.

43. Brigade: Generalmajor v. Selchow, 3. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 83; 6. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 95.

44. Brigade: Generalmajor v. Schlopp, 2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32; 5. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94; Hessisches Jäger-Bataillon Nr. 14.

Artillerie: 11. Regiment. — Pioniere: 11. Bataillon.

Cavallerie: 1. und 2. Hessisches Fusaren-Regiment Nr. 13 und 14; Thüring. Ulanen-Reg. Nr. 6; Rheinisches Dragoner-Reg. Nr. 5.

Unsere Schilderung der Schlacht beginnen wir wieder mit amtlichen Berichten und lassen zuerst den „Preussischen Staats-Anzeiger“ sprechen.

„Am 5. August befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen zu Soult (Sulz), in dessen Umgegend die dritte Armee versammelt war. Alle an diesem Tage eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß sich das I. französische Corps unter Marschall Mac Mahon auf den Höhen westlich Wörth concentrirte und durch Truppenzüge auf der Eisenbahn verstärkte. Der Kronprinz beabsichtigte für den 6. August das V. Armeecorps mit der Front gegen die Sauer, östlich Wörth, stehen zu lassen, das XI. Armeecorps von Soult gegen Hölzloch und Sourbourg und die Division des Generalleutnants v. Werder (Württemberg und Badener) von Hölzloch gegen Nowiller und Reimerswiller vorzuschicken. — Das II. Bayerische

Corps sollte auf dem rechten Flügel der neuen Aufstellung verbleiben, das I. Bayerische Corps als Reserve nach der Mitte derselben bei Preuschdorf herangezogen werden. Die Cavallerie-Division sollte in Schönenburg, das Hauptquartier in Soult verbleiben.

Das V. Corps hatte am Abende des 5. aus seinem Bivouac bei Preuschdorf die Vorposten auf die Höhen östlich Wörth vorgeschoben; die des Feindes standen auf den Höhen westlich der Sauer, Gunstett und Wörth gegenüber. Mit Tagesanbruch begannen bei den Vorposten kleine Scharmügel. Der Commandeur der Vorposten des V. Corps, Generalmajor Walther v. Montbary, glaubte aus den Bewegungen des Feindes schließen zu müssen, daß derselbe abziehe. Er befohl daher eine Reconnoissance durch ein Bataillon des Regiments Nr. 37, welches durch das Feuer der Vorposten-Batterien unterstützt werden sollte. Der Feind hatte aber, wie sich später ergab, die Linie Fröschwiler-Morsbronn mit allen Waffen stark besetzt, die Artillerie nordöstlich Eschhausen und bei Albrechtshäuser-Hof in Position. Um 8 Uhr befohl General v. Kirchbach, da ein Angriff für diesen Tag nicht beabsichtigt war, den Kampf einzustellen.

Aber bald darauf wurde er durch das lebhafte Feuer beim II. Bayerischen Corps, so wie das durch die Reconnoissance des Morgens veranlaßte Eingreifen der 21. Division wieder aufgenommen. General v. Schachtmeier hatte nämlich um 7 Uhr bei Hölzloch die ersten Kanonenschüsse in der Richtung auf Wörth gehört. Dann schwebte das Feuer kurze Zeit, die Division bezog Bivouacs, sah aber auf der Höhe westlich Gunstett ein französisches Lager. Das genannte Dorf war preussischerseits durch 2 Compagnien und 2 Schwadronen des V. Corps besetzt. Als aber das Geschützfeuer bei Wörth heftiger wurde, formirte General v. Schachtmeier seine Avantgarde am westlichen Ausgange des Niederwaldes, schickte dem Detachement von Gunstett ein Bataillon zur Unterstützung und dirimirte auch die Artillerie des Gros durch den Niederwald dorthin.

Als dann französische Infanterie im Marsch von der Höhe gegen Gunstett und ferner eine feindliche Batterie in Position sichtbar wurden, erhielt die Avantgarde Befehl, sich zu entwickeln und Gunstett, so wie die Stellung am Sauerbache vorläufig zu halten. Alle vier Batterien marschirten demnach auf die Höhe nordwestlich Gunstett auf und eröffneten das Feuer, während sich nun auch das Gros formirte.

Gegen 9 Uhr war die 22. Division Gersdorff bei Sourbourg eingetroffen. Noch ehe das Bivouac bezogen war, und während auch hier der Kanonendonner von Wörth gehört wurde, traf eine Nachricht von Seiten der 21. Division und bald darauf der commandirende General des XI. Armeecorps, General v. Bose, selber ein. Die 22. Division brach in Folge dessen ebenfalls nach Gunstett auf, zuerst die 43. Infanterie-Brigade mit der Artillerie, dann die 44., beide ihren Weg um die Südecke des Niederwaldes nehmend.

Gleichzeitig wurde Major v. Engel, Adjutant des Herzogs von Meiningen, zum General v. Werder geschickt, um demselben Mittheilung von der Schlacht zu machen, und traf um 11 Uhr bei demselben ein.

## Bilder-Chronik.

Generalleutnant Hugo v. Obernig, Befehlshaber der württembergischen Truppen. — Hauptzögler v. d. Tann-Katholnhausen, General der Infanterie und Befehlshaber des I. bayerischen Armeecorps. — Jakob v. Hartmann, Königl. bayerischer General der Infanterie und Befehlshaber des II. bayerischen Armeecorps. — Das II. norddeutsche Jägerbataillon bei Wörth. — Oefnungnahme von Turcos durch preussische Jäger. — Mac Mahon in der Schlacht bei Wörth. — Kronprinz Friedrich Wilhelm v. Preußen und sein Stab in der Schlacht bei Wörth. — Mac Mahon's erobertes Zeltlager bei Reimerswiller als Verwundeten-Lazareth. — Eröberung einer Militärartillerie-Batterie bei Wörth. — Melletarie des Kriegsgeschäftes vom 11ten bis zum 16ten. — Etwa 100000 Soldaten auf der Flucht nach der Sauer.



Generalleutnant Hugo v. Obernig, Befehlshaber der württembergischen Truppen. — Aus dem Duell zwischen Preußen und Frankreich, welches Napoleon herbeizuführen wünschte, gestaltete sich ganz wider des Imperators Erwarten ein Nationalkrieg. Die Süddeutschen standen alsbald mit bewaffneter Hand an Preußens Seite mit ein für Allenlands Ehre. Nicht nur Bayern, sondern auch Württemberg, von welchem Staate man in

Bilder-Chronik.

Frankreich besonders eine antipreußische Richtung geholt hatte, zögerten nicht, auf Grund der Schutz- und Trugbindnisse mit der Anerkennung des Kriegesfalls hervorzutreten und ihre Truppen waren in kürzester Frist mobil gemacht. Betreffs Württembergs machte der König von Preußen von seinem Rechte Gebrauch, der Division dieses Landes für die Dauer des mobilen Verhältnisses einen preußischen Oberofficier zum Führer zu geben, und er wählte hierzu den General v. Obernig, welcher in den Jahren 1867 und 1868 die Stellung eines preußischen Militärbevollmächtigten in Stuttgart bekleidete, also schon damals Gelegenheit gefunden hatte, sich mit den süddeutschen Militärverhältnissen vertraut zu machen. Generalleutnant v. Obernig hat eine rasche und glänzende Carriere gemacht. 1819 geboren, trat derselbe schon 1836 aus dem Cabinetcorps in das 4. Infanterieregiment als Secondelieutenant ein, absolvirte später den dreijährigen cursus der Allgemeinen Kriegsschule in Berlin und wurde 1861, nachdem er vorher zum Premierlieutenant avancirt war, zur topographischen Abtheilung des Generalsstabs abcommandirt. 1862 zum Hauptmann ernannt, wurde er ein Jahr später zum Generalcommando des I. Armeecorps verlegt. Seinen hervorragenden Leistungen in dieser Stelle verdankte er seine 1865 erfolgte Ernennung zum Director der combinirten Divisionschule des II. Armeecorps und die zum Vorsitzenden der Examinations-Commission für

Bilder-Chronik.

Porteführer bei demselben. 1856 rückte er zum Major auf und 1858 wurde er dem gegenwärtigen Kronprinzen als persönlicher Adjutant beigegeben und bekleidete daneben von 1859 ab die Stellung als Generalsstabs-officier der I. Garde-Division. Im Jahre 1861 erfolgte die Ernennung zum Oberstlieutenant und Commandeur des Garderegiments, 1863 die zum Oberst und 1866 die Beförderung zum Generalmajor. Hugo v. Obernig gehört zu denjenigen preussischen Officieren, deren Vetheiligung an dem Feldzuge gegen Oesterreich am entscheidendsten hervorgetreten ist. Er führte im Sommer von 1866 die I. Garde-Infanteriebrigade und befehligte einen großen Antheil an dem Gewinne der blutigen Tage von Soor und Königshof wie an dem Entscheidungskampfe von Chlum, wo von seiner Brigade allein eine Fahne und über 40 Kanonen erobert wurden. Dafür wurde er mit dem Orden pour le mérite belohnt. Die militärischen Tugenden dieses Generals verhoffte demselben wiederholt auszeichnende Vertrauensposten; so wurde er 1865 Mitglied der Studien-Commission der Berliner Kriegsakademie und 1867 sandte man ihn, wie schon erwähnt, als militärischen Bevollmächtigten nach Württemberg. Mit dem Range eines Generals à la suite des Königs von Preußen übte er nach seiner Rückkehr nach Berlin das Amt eines Inspecteurs über die Jäger und Schützen aus und war zugleich mit Führung der Geschäfte des Königl.

Die 22. Division v. Gersdorff dirigirte das Regiment Nr. 95 und die Artillerie nördlich Günstett, das Regiment Nr. 32 links an den Sauerbach. General v. Bose begab sich zur 21. Division. General v. Werder, von dem Marsche der 22. Division unterrichtet, ließ sofort von der Division v. Obernitz (Württemberg) die Cavallerie-Brigade Graf Scheler und die Infanterie-Brigade Starkloff, deren Gepäd zurückgelassen wurde, mit der dazu gehörigen Artillerie von Reimerswiler über Sourbourg nach Günstett abrüden. Alles Uebrige blieb zum Abmarsch bereit in den Vivouacs.

Beim V. Armeecorps hatte, wie schon erwähnt, bald nach 8 Uhr der wirkliche Angriff der Stellung von Wörth begonnen. Nachdem die Artillerie der Avantgarde das Feuer wieder aufgenommen, erhielt auch die Corps-Artillerie Befehl, auf den Höhen östlich Wörth aufzumarschiren. Demnächst wurde die 10. Infanterie-Division in erster Linie, die 9. Infanterie-Division in zweiter Linie, beide à cheval der Straße von Freusdorff nach Wörth, aufgestellt. Um 10 Uhr hatten sämtliche 14 Batterien das Feuer eröffnet. Eine Stunde später, als sich die überlegene Wirkung der diesseitigen Artillerie herausgestellt und auch das XI. Armeecorps vorwärts Terrain gewonnen hatte, befahl der commandirende General, daß die Avantgarde Wörth nehmen und sich auf den jenseitigen Vorbergen festsetzen sollte. Das II. Bährische, so wie das XI. Armeecorps wurden hiervon unterrichtet.

Um 10 1/2 Uhr dirigirte sich eine französische Brigade von Morsbrom her gegen Günstett. Aber auch seitens der 21. Division war auf dem rechten Flügel ein Bataillon des Regiments Nr. 87 in den Niederwald vorgeschoben worden, und während die um eine zweite Batterie, so wie eine Mitrailleur-Batterie verstärkte französische Artillerie feuerte, waren aus dem Grod zwei Bataillone auf Günstett und drei in der Schlucht nördlich des Dorfes vorgerückt. Zwischen beiden Theilen stand fortwährend die diesseitige Artillerie in Position. Bald darauf erschienen noch zwei französische Batterien auf der vorspringenden Höhe östlich von Eschshausen, den preussischen Angriff flankirend. Dieselben wurden aber wesentlich durch eine nördlich Spachbach aufgestellte Batterie des V. Armeecorps abgelengt.

Der feindliche Infanterieangriff auf Günstett wurde zurückgewiesen, und die französischen Schützen nisteten sich jenseit des Sauerbaches ein. Nunmehr erschien die französische Infanterie in größeren Massen auf den Höhen, scheinbar entschlossen, zum Angriff vorzugehen. Um 11 Uhr traf General v. Bose in Günstett ein, die Ankunft der 22. Division, so wie der Corps-Artillerie verheißend. Eine halbe Stunde später unternahm der Feind mit größeren Kräften einen zweiten Angriff auf Günstett, welcher bis auf die Encicinte (den Umkreis) des Dorfes durchgeführt wurde. Mit Hilfe des inzwischen eingetroffenen Jäger-Bataillons Nr. 11 wurde derselbe aber ebenfalls unter großem Verlust des Feindes zurückgewiesen. Gegen 12 Uhr erschien nun auch die 22. Division südlich Günstett, in der Richtung auf Eberbach und Albrechtshäuserhof vorgehend. Französische Infanterie in bedeutender Stärke trat ihr von Morsbrom her entgegen, wurde aber zurück-

gedrängt, und die Divisions-Artillerie vereinigte sich mit derjenigen der 21. Division.

Beide Divisionen des XI. Corps gingen nun in engster Verbindung vorwärts. Zwischen Eschshausen und Wörth standen französische Batterien. Um 12 1/4 Uhr ging beim General v. Werder der schriftliche Befehl des Kronprinzen ein: es solle das Corps Werder nach Zurücklassung eines Regiments südlich Souly zum Schutze des Hauptquartiers mit seinen gesammten übrigen Truppen zur Unterstützung des XI. Corps über Graoswald



Plan der Schlacht bei Wörth.

Vertheilung der Truppen nach dem Bericht Mac-Mahon's: a-b. 1. Div., c. 1. Brigade, 4. 2. Br. 3. Div., e. 1. f. 2. Br. 4. Div., g. Div. Dumast's u. VII. Corps (7. Douay), h. h'. 2. Div. (8. Douay), i. leichte Cav. (9. Cav.), k. Gar. Div. Bonnema's, l. Gar. Div. Buge's (8. 9. Cav.). Nach dem Bericht im 'Staatsanwalter': m. centrale Vertheilung v. V. u. XI. Corps, A. Div. Bestime u. I. Corps Bayern, B. V. Armeecorps, C. Stenpunkt v. Armeecommandos, D. XI. Corps, E. Eintritte des I. bayr. Corps, F. württemb. Division.

durch den Niederwald nach Günstett abrüden. Die noch zurückgelassene württembergische Brigade Hügel, so wie die Corps-Artillerie, traten nun sofort an, durch den Niederwald bis westlich Günstett marschirend; auch die Vorposten und die (bairische) Division Deher folgten der Division Oernitz.

Wörter-Chronik.

reitenden Feldjägerecorps beauftragt. Am 25. Juli des Jahres 1870 traf General v. Oernitz in Stuttgart zum Austritt seines Commandos ein, am 5. August stand er mit der württembergischen Division bereits auf französischem Boden. Die intelligente und energische Art, in welcher er seine Truppen bei Wörth und späterhin bei Sedan führte, rechtfertigte vollkommen das in ihn gesetzte Vertrauen.

Ludwig Freiherr v. d. Tann-Rathsamhausen, General der Infanterie und Befehlshaber des I. bairischen Armeecorps, hat in dem gegenwärtigen Feldzuge Gelegenheit gefunden, seinen kriegerischen Ruhm wieder aufzufrischen und den in den Jahren 1848/49 gesammelten Vorzern neue hinzuzufügen. Dieser Corpsführer entstammt einem alten fränkischen Geschlechte, das nach dem Städtchen Tann sich nennt, welches im Jahre 1866 von Bayern an Preußen fiel. Dort ist v. d. Tann im Jahre 1815 geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung und Erziehung erhielt er in der königlichen Akademie zu München, welche er am 1. August 1833 verließ, um als Junker in das I. Artillerieregiment einzutreten. Wenige Monate darauf zum Unterleutnant befördert, wurde er im Januar 1840 Oberleutnant im Generalquartiermeisterstabe und vier Jahre darauf persönlicher Adjutant des damaligen Kronprinzen Maximilian, der ihm auch

Wörter-Chronik.

als König bis an sein Lebensende seine Gunst und Freundschaft bewahrte. In dieser Dienstleistung zum Hauptmann erster Klasse aufgestiegen, erfolgte am 31. März 1848 seine Ernennung zum Major und königlichen Flügeladjutanten von Seiten des Königs Maximilian. Die Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark im Jahre 1848 erweckte einen Sturm der Begeisterung im deutschen Volke; zahlreiche Kämpfer scharten sich um das Banner der stammverwandten Völker, darunter Officiere aller deutschen Heere. Auch v. d. Tann stellte sich an die Spitze einer Freischaar und im Buche der Geschichte jenes Krieges ist sein Name mit glänzenden Lettern eingetragen. Seine mit ebensoviel Umsicht als Tapferkeit ausgeführten Unternehmungen verurtheilten den Dänen erheblichen Schaden. Ihm gelang es, das Ansehen der dänischen Freischarenwesen zu ordnen und demselben einen neuen Geist einzubringen. In Schleswig-Holstein hatten seine Waffenthaten aus jener Zeit noch im Gedächtniß des Volks. Namentlich waren es das Gefecht bei Hoyerup am 7. Juni 1848, in dem er den Dänen eine Batterie genommen, die Vertheidigung von Aprenade, die Besetzung des Dampfschiffs Gertha im kleinen Belt bei Årøhus, welche den kühnen Freischarenführer in den Herzogthümern populär machten. Auf neue richteten sich die Augen auf ihn, als er nach Ablauf des Waffenstillstandes, inzwischen von seinem König zum Oberleutnant befördert, zum zweiten Male

Wörter-Chronik.

nach Schleswig-Holstein eilte. Seine Betheiligung an der Erstürmung der Düppeler Schanzen trug ihm das hierfür gestiftete preussische Ehrenkreuz ein. Zu Ende Juli 1849 erfolgte seine Rückkehr nach München. Gerade ein Jahr später, als die Feindseligkeiten zwischen den Herzogthümern und Dänemark wieder ausgedbrochen waren, zog es v. d. Tann abermals nach dem Norden; er trat als Chef vom Stabe des Generals v. Willisen in die schleswig-holsteinische Armee und an diesen Schritt knüpfte man große Hoffnungen. Der Ausgang jener Begebenheiten ist bekannt. Im November ging Oberst v. d. Tann zurück in seine Heimath und trat dort in seine früheren Chargen wieder ein. Ende März 1855 wurde er zum Generalmajor ernannt und 1859 erhielt er den Befehl über die erste Infanteriebrigade. Der 29. December letzteren Jahres brachte ihm die Ernennung zum Generaladjutanten des Königs. Am 23. Februar 1861 erfolgte die Beförderung zum Generalleutnant und Generalcommandanten in Augsburg, von wo er einige Monate später in gleicher Eigenschaft nach München versetzt wurde. Beim Ausbruch des Conflicts in Deutschland 1866 wurde ihm die Stelle eines Generalstabschefs der mobilen bayerischen Armee unter dem Oberbefehle des greisen Prinzen Karl übertragen. Gegen den General v. d. Tann sind von mehreren Seiten betreffs seines damaligen Verhaltens Beschuldigungen erhoben worden, über welche wir um so



Das II. norddeutsche Jägerbataillon bei Wörth.



Gefangenahme von Turcos durch norddeutsche Jäger bei Wörth.



Mac-Mahon in der Schlacht bei Wörth.

General v. Werder begab sich nach Günsfeld, das jedoch von der Brigade Starkloff erreicht war.

Um dieselbe Zeit wurde auch Wörth nach hartnäckigem Kampfe von der Avantgarde des V. Corps genommen und gegen zwei feindliche Angriffe behauptet. Demnächst wurde die 20. Infanterie-Brigade durch die Regimenter Nr. 6 und 46 unterstützt, und die 18. Infanterie-Brigade besetzte den zwischen Wörth und Spachbach gelegenen Wald mit einem Bataillon.

Während diese Bewegungen ausgeführt wurden, traf um 1 1/2 Uhr ein Adjutant des Ober-Commandos mit der Benachrichtigung ein, daß der Kronprinz dem II. Bayerschen und dem XI. Armee-corps den Befehl zur Fortsetzung des Kampfes ertheilt habe, und daß das I. Bayerische Corps im Anmarsche auf Preuschdorf begriffen sei.

Nunmehr befehlt General v. Kirchbach das Avanciren des ganzen V. Armee-corps in der Richtung auf Fröschwiller (Fröschweiler), und General v. Bose sagte auf eine bezügliche Mittheilung ein Vorgehen seinerseits gegen die feindliche rechte Flanke zu. Beim XI. Armee-corps war um 12 1/4 Uhr die Corps-Artillerie eingetroffen. Demnächst erhielt die Infanterie des Gros der 21. Division, General v. Thile, Befehl, südlich Spachbach die Sauer zu überschreiten und mit aller Energie gegen Eschshausen vorzugehen. Ein Theil der Artillerie blieb bei Günsfeld in Position, der Rest passirte das Dorf und folgte der Infanterie.

Um 1 Uhr, in dem Augenblick, als das Corps die Sauer überschritt, traf beim General v. Bose der Befehl des Kronprinzen ein, daß das Corps sich gegen Wörth dirigiren solle. Um dieselbe Zeit erschien auf dem linken Flügel die württembergische Cavallerie und gegen 2 Uhr dirigierte sich das Corps gegen Eschshausen. Die 21. Division nahm den Weg theils durch den in der Nähe belegenen Niederwald, theils längs der nach Wörth führenden Chaussee, erreichte nach blutigem Kampfe unter großem Verluste die Nordflüßere (oder sagen wir lieber deutsch, den nördlichen Saum) des Niederwaldes und betheiligte sich mit einigen Bataillonen an dem durch Truppentheile des V. Armee-corps unternommenen Angriffe auf das brennende Eschshausen. Um 2 Uhr war dasselbe in unseren Händen.

Bei dieser Gelegenheit wurde Rittmeister v. Bose, Adjutant beim General-Commando des XI. Armee-corps, verwundet und kurz darauf General v. Bose in die Hüfte geschossen. Der Letztere blieb trotzdem zu Pferde an der Spitze des Corps. Eine Viertelstunde später begann der Feind von Fröschwiller aus gegen Eschshausen offensiv mit Infanterie, einem Kürassier-Regimente und einem Ulanen-Regimente vorzugehen. Das Feuer der diesseitigen Infanterie und Artillerie wies den Angriff entschieden zurück. Nun dirigierte sich Alles gegen das Dorf Fröschwiller. General v. Bose wurde durch den Fuß geschossen und der dritte Generalstabsoffizier, Premierlieutenant v. Heinemann vom Regimente Nr. 88, getödtet, auch zwei Stabsordnungen verwundet.

Nun drang General-Lieutenant v. Gersdorff mit den Truppen der 22. Division von Westen, Truppen der 21. Division in Gemeinschaft mit

der Württembergischen Brigade v. Starkloff von Süden und Truppen des V. Corps von Osten in Fröschwiller ein, welches um 3 1/2 Uhr genommen wurde, unter Wegnahme von Tausenden von Gefangenen. Der Rest des Feindes zog sich in wilder Flucht gegen Reichshofen und in das Jägerthal zurück. Die Brigade Starkloff, welcher die Direction auf Eberbach gegen den äußersten rechten Flügel der französischen Aufstellung gegeben war, hatte, durch Terrainhindernisse veranlaßt, die Direction über Fröschwiller hierher eingeschlagen. Das XI. Armee-corps sammelte sich dann, vom Kampfe ermüdet, südlich Fröschwiller, während das 2. Hessische Fusaren-Regiment Nr. 14, welches über Günsfeld und Eberbach marschirt war, die Verfolgung gegen Reichshofen fortsetzte und südlich dieses Ortes 1 Geschütz, 42 Fahrzeuge, 200 Gefangene und 200 Pferde wegnahm. Um 5 Uhr war das Gefecht hier zu Ende.

Beim General v. Werder war schon um 2 1/2 Uhr von dem Ober-Commandirenden der Befehl eingetroffen, die Württembergische Division über Günsfeld und Eberbach auf Reichshofen zu dirigiren, um die Franzosen von der Rückzugslinie abzurängen, die Badische Division aber bei Souly zu belassen. Letztere war indessen schon bis Soubourg marschirt.

Nach der Schlacht bivoualirte das V. Corps nordöstlich Fröschwiller. Die Württembergische Cavallerie-Brigade erbeutete noch bei Reichshofen Geschütze und Trains, so wie Bagage, und machte zahlreiche Gefangene. Auch das Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 nahm an der Verfolgung theil.

Die 21. Division bivoualirte zwischen Eschshausen und Wörth, das Fusaren-Regiment Nr. 14 umwelt Reichshofen, die 22. Division mit dem rechten Flügel an dem Wege von Fröschwiller nach Gundershofen, der linke Flügel längs des Eberbaches nahe der Chaussee von Fröschwiller nach Reichshofen.

Die Badische Division hatte vom General v. Werder um 3 1/2 Uhr Befehl erhalten, nach Günsfeld zu rücken; die Württembergische Corps-Artillerie, Brigade Hügel und Reigenstein, bivoualirten bei Eberbach, Brigade Starkloff bei Eschshausen, die Cavallerie-Brigade bei Reichshofen. Die Cavallerie-Brigade La Roche war gegen den Hagenauer Wald zurückgelassen worden.

Man wird diesem Berichte, den wir buchstäblich wiedergeben, Ruhmredigkeit nicht zum Vorwurfe machen können; im Gegentheil entbehrt er jeden rednerischen Schmuckes und ist nicht geeignet, lebhafteste Gefühle anzuregen. Rein sachgemäß werden die Ereignisse erzählt, und wenn man den Plan der Umgegend von Wörth im Auge behält, so erlangt man ein richtiges Verständniß der Stellungen und Bewegungen beider streitenden Theile.

Zugleich erfahren wir, daß es deutscherseits nicht beabsichtigt war, es schon am 6. August zu einem neuen Zusammenstoß kommen zu lassen, daß aber Marshall Mac Mahon sich den ungeführten Marsch auf Wisch durch eine siegreich geführte Schlacht erkaufen wollte.

Das Obercommando der Südarmerie mußte daher die Anordnungen erst mit der fortschreitenden Entwicklung der Gefechte treffen, und daß dies in zweckmäßiger Weise geschah, hat der Erfolg der Schlacht dargethan.

## Silber-Chronik.

lieber hinweggehen, je glänzender seine echt deutsche Gesinnung im Jahre 1870 an den Tag getreten ist. Seit 1867 ist v. d. Tann Oberstinhaber des II. Infanterieregiments und seit 1869 General der Infanterie. Im Jahre 1868 hat er den Namen und das Wappen des im Mannstamm erfolglichen Geschlechts der Reichherren v. Katzfamhausen seinem eigenen zugesügt. Im Kriege gegen Frankreich hat sich General v. d. Tann mit seinem Corps in den Schlachten bei Wörth, Beaumont und Sedan rühmlich ausgezeichnet; eben so gelegentlich des am 11. October bei Orleans erlängten Sieges, für welchen General v. d. Tann das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hat. Vor der Stadt Orleans hoben inzwischen neue Kämpfe stattgefunden. Die französische Poire-Armee rückte mit starker Uebermacht auf dem rechten Ufer des Flusses heran, um Orleans zu umgehen und wo möglich dem zur Zeit etwa nur 20,000 Mann zählenden Corps v. d. Tann's die Rückzugsstraße zu verlegen. Dieser Plan wurde durch die entschlossene und geschickte Taktik des Generals vereitelt. Rechtzeitig räumte er am 9. November Orleans und zog sich unablässig fechtend bis auf Toucy zurück, wo sich seitdem ansehnliche Verstärkungen mit ihm vereinigt haben.

Jakob v. Hartmann, königl. bayerischer General der Infanterie. — Der tapfere Hänger des II. bayri-

## Silber-Chronik.

schen Corps, General v. Hartmann, hat sich nicht weniger Verdienste erworben, als sein ritterlicher Kamerad, der General v. d. Tann. Im vollen Gegensatze zu einander steht der Lebensgang dieser beiden Männer, die jetzt so ehrenvoll neben einander wirken. Stand v. d. Tann's Wiege in den stattlichen Räumen eines freiburgerlichen Schlosses, war sein Pfad zu den Höhen des Lebens ihm schon in der Jugend durch die Güter des Glücks und fürsliche Günst geordnet, so hatte im Gegentheil der General v. Hartmann im Anfange seiner militärischen Laufbahn gar manchen harten Strauß mit dem Schicksal zu bestehen, ehe er es zwang, ihn fürderhin freundlich zu begleiten. Hartmann ist der Sohn eines Ackerwirths und am 4. Februar 1795 im Pfardorfer Maikammer zwischen Ebenoblen und Neustadt in der damals französischen Rheinpfalz geboren. Die Lust zum Soldatenhandwerk regte sich sehr früh in dem befähigten Knaben. Noch nicht zehn Jahre alt, trat er 1804 in das 15. französische Infanterieregiment als Gemeiner ein, wurde nach zwei Jahren in das Regiment Großherzog von Berg versetzt und avancirte 1809 zum Corporal, am 1. Januar 1810 zum Sergeanten extra statum. Im Jahre 1811 finden wir den tapferen jugendlichen Krieger bereits als Lieutenant, in welcher Charge er 1814 in das 27. Infanterieregiment versetzt wurde. Ein seltsames Spiel des Geschicks sagte es, daß er in den Jahren 1814 und 1815 denselben Boden energisch ver-

theidigen half, den er 1870 mit der siegreichen deutschen Armee als einer der heroorragendsten Streiter für Deutschlands Freiheit und Ehre betreten hat. Im Jahre 1814 zeichnete er sich bei Orleans und an den Tagen des 16. und 18. Juni 1815 so aus, daß er für das Kreuz der Ehrenlegion vorgeschlagen wurde. Die Pfalz wurde 1816 an die Krone Bayern zurückgegeben, und Hartmann trat nun in die Dienste dieses Staates über. Als Oberlieutenant wurde er dem 10. Infanterieregiment eingereiht. Im Herbst 1822 zur Pioniercompagnie, im Frühling 1824 zum Generalquartiermeisterstab versetzt, ward er im April 1827 zur Anstalts in das Kriegsministerium commandirt und 1829 zum Hauptmann ernannt. Im Jahre 1839 war er bis zum Major im Generalquartiermeisterstab aufgestiegen; von nun an ging es mit seiner Beförderung rascher. Am 5. October 1842 ernannte ihn der König zum Adjutanten des Kronprinzen Maximilian und am 18. October 1844 wurde er Oberstlieutenant in dessen Infanterieregiment. 1845 erhielt er mit v. d. Tann zugleich die Ernennung zum Flügeladjutanten, wurde zum Obersten befördert und nicht lange darauf zum Generalmajor und Brigadier, als welcher er erst die 4. Brigade der 2. Infanteriedivision, dann die 3. Infanteriebrigade befehligte. 1861 stieg Hartmann zum Generalleutenant und Generalcommandanten von Würzburg auf. Im 1866er Feldzuge kämpfte er an der Spitze der 4. In-

## Silber-Chronik.

Zur Vervollständigung entnehmen wir dem „Staats-Anzeiger“ noch einen zweiten Bericht.

„Mac Mahon hatte seine Stellung gewählt, weil das hügelige Terrain um das Städtchen Wörth ihm äußerst günstig schien. Wörth selbst, das in deutschen Händen war, liegt am Abhange einer Hügelkette, die sich fast halbkreisförmig vor der von Sulz herunter kommenden Landstraße ausdehnt. Zahlreiche Weiler und Gehöfte, die das Terrain an vielen Stellen conpiren, ein Wald, der die feindliche Rückzugslinie schützte, Nebengehänge, die zu demselben hinaufführen, gaben der französischen Armee oberhalb ihrer Linien die stärkste Deckung.

Ihr gegenüber waren die deutschen Heere folgendermaßen vertheilt. Das II. bayrische und das V. preussische Corps bei Lembach und Preuschdorf, rechts von der Sulz-Wörther Chauffée. Das XI. preussische Corps, das schon im Vormarsche auf Hagenuau begriffen war, wandte sich rechts und nahm seinen Stützpunkt in Hösloch, links von derselben Straße. Das I. bayrische Corps rückte von Eßfann und Lampertstoch vor und hatte seine Vorposten bis an den Hochwald hinaufgehoben, der diesen Stellungen westlich als Anlehnung dient. Hinter diesen Truppen war die Cavallerie bei Schönenberg im Rücken der Stadt Sulz formirt.

Von seinem Bivouac in Preuschdorf aus hatte das V. Armeecorps am Abend vor der Schlacht seine Vorposten auf die Höhen östlich von Wörth geführt. Mit Tagesanbruch begannen kleinere Vorpostenschermügel auf dieser Seite, bis man um 8 Uhr starkes Feuer auf der rechten Flanke bei den bayrischen Truppen vernahm. Da die Franzosen gleichzeitig das Feuer gegen Wörth richteten, sah man sich veranlaßt, die gesammte Artillerie des V. Corps auf den Höhen östlich von diesem Orte zum Gefechte vorzuziehen und die Bayern zu degagiren.

Als die Meldung hiervon im Hauptquartiere anlangte, gab der Kronprinz den Befehl, das Gefecht auf so lange zu unterbrechen, bis die sämtlichen Truppen, die für den Angriff bestimmt waren, eingetroffen sein würden, zumal nach den ursprünglichen Anordnungen der Hauptkampf ohnehin erst für den folgenden Tag (7. August) festgesetzt war. Ehe aber dieser Befehl auf dem Schlachtfelde anlangte, hatte das II. bayrische Corps Hartmann und zwar die 4. Division Bothmer von Lembach aus den Kampf fortgesetzt. Es war ihm gelungen, über Langenjulzbach in der Richtung von Wörth vorzubringen. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr aber erhielt sie durch das V. Corps fälschlicherweise die Ordre, das Gefecht ebenfalls abzubrechen und ging auf ihre Positionen von Langenjulzbach zurück.

Diese Erleichterung in seiner linken Flanke gab dem Feinde noch einmal die Möglichkeit, seine volle Kraft gegen Wörth zu wenden. Neue Truppen verstärkten während des ganzen Vormittags seine Regimenter. Man konnte bemerken, wie die Eisenbahnen ohne Unterbrechung neue Truppenezüge herbeibrachten: es waren Abtheilungen von den Divisionen Canrobert's und Faidy's, die, kam von Châlons, Grenoble und Angoulême angekommen, sogleich an den Schlachort entsendet wurden.

Es war dies der kritische Moment der Schlacht. In dreimal wiederholtem Ansturm versuchte das V. Corps vergeblich über Wörth hinaus vorzugehen. In dem Augenblicke, wo hier noch auf das Heftigste gekämpft wurde, zugleich aber das XI. Armeecorps, das seinen Marsch links auf Gunstet nahm, bereits im Anzuge war, begab sich der Kronprinz mit dem Generalleutnant v. Mümenthal und der Suite zum Commando der gesammten Truppenkörper auf das Schlachtfeld, wo er das Centrum der feindlichen Linien, die Anhöhen unmittelbar vor Wörth, zum Beobachtungspunkte einnahm.

Nachdem die Wiedereroberung von Wörth forciert worden war und das Anrücken des XI. Corps vor Augen lag, ging das V. Corps zum weiteren Angriffe vor. Um 2 Uhr stand der heftigste Kampf längs der ganzen, auf anderthalb Stunden ausgedehnten Schlachtlinie. Das Zueinandergreifen der gesammten Streitkräfte gestaltete sich nun in folgender Weise. Das I. bayrische Corps war zur Verstärkung des II. bei Langenjulzbach erschienen und auf Wörth, den preussischen Regimentern zu, vorgeschritten. Das XI. preussische Corps näherte sich von links und nahm Fröschweiler in Angriff; bei Gunstet reichte sich die württembergische Division vom Corps Werder zur Unterstützung der preussischen Colonne an.

Sowohl bei Fröschweiler als auf den benachbarten Höhen entwickelte der Feind zähen Widerstand; er unternahm zwischen 2 und 3 Uhr, wieder zum Theil mit frischen Truppen, noch einmal eine mächtige Offensive: namentlich bei Fröschweiler selbst standen sich die beiderseitigen Linien unendeglich, ohne zu wanken, gegenüber. Es war ein großartiger, überwältigender Anblick, wie in diesem Augenblicke einige Gehöfte in der Nähe von Wörth in Flammen aufgingen und durch das Zünden der Granaten auf der ganzen weiten Flucht der Schlachtaufstellung die Rauchsäulen emporsprangen.

Die energische Unterstützung des I. bayrischen Corps, rechts vom V. Corps, und der I. württembergischen Brigade entschied die Schlacht; der Feind räumte Fröschweiler gegen 4 Uhr und warf sich auf die Rückzugslinie. Da die Cavallerie der sämtlichen Divisionen zur Verfolgung bereit war, so konnte dieselbe in der energischsten Weise vorgenommen werden. Sie geschah in der Richtung auf Reichshofen und Büsch. Wie überflüssig die Eile war, mit der die Franzosen die Flucht antraten, erhellt unter anderem daraus, daß Marshall Mac Mahon seinen Stabswagen, der die Papiere seines Bureaus und seine Correspondenz enthielt, zurückließ. Darunter fand sich ein Bericht, der von dem Tage von Weißenburg (4. August) als von einer unbedeutenden Affaire sprach, wobei man sich, einem mit überlegener Kraft angreifenden Feinde gegenüber, vorsichtig zurückgezogen habe. Von den Württembergern wurde bei der Verfolgung die Kriegskasse mit 360,000 Frs., von den Badenern einige Wagenladungen voll Montirungsstücke, Waffen u., so wie mehr als 100 Pferde erbeutet. Man traf den Feind überhaupt nicht mehr in regulären Massen an. Um so größer war der Schaden, der unter den kleinen Trupps, in welche die französische Armee sich aufgelöst hatte, angerichtet werden konnte. Die Zahl der Gefangenen ist eine außerordent-

## Wörter-Chronik.

fanteriedivision gegen die Main-Armee und sein muthiges und umsichtiges Benehmen im Gefechte bei Hofdorf (4. Juli) verschaffte ihm den Max-Josephs-Orden. Am 29. April 1869 ernannte ihn der König zum Oberstinhaber des 14. Infanterieregiments; schon einige Zeit vorher war er General der Infanterie geworden. Seit dem 19. November 1841 ist Hartmann vom König von Bayern in den Ritterstand erhoben worden. Mit seinem Corps hat er sich gleich nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten bei Weißenburg sehr ausgezeichnet, eben so in den ferneren Kämpfen, welche die Südarmerie zu bestehen hatte. Auch vor Paris hat General v. Hartmann mit seinen Truppen schon mehrmals Ausfälle der Franzosen siegreich zurückgeschlagen. Ihm wurde gleichfalls das Eiserne Kreuz verliehen.

**Das 11. norddeutsche Jägerbataillon bei Wörth.** — Die verschiedenen Truppentheile der Südarmerie haben sich in der Schlacht bei Wörth alle in gleicher Weise durch Tapferkeit hervorgethan, doch ist es natürlich, daß im Verlaufe einer solchen Schlacht durch die Verhältnisse der oder jener Abtheilung Aufgaben zufallen, welche ein besonderes Hervortreten im Rahmen des Gesamtbildes bedingen. So war es mit dem 11. Jägerbataillon der Fall, dessen Standort in Friedenszeiten Warburg ist. Des Verhaltens dieser Truppe gedenken

alle Berichte in rühmender Weise. Es war 11 Uhr Vormittags; der Artillerielampf war auf beiden Seiten auf das Heftigste entbrannt und ein französischer Infanterieangriff von Marsbronn her bereits zurückgewiesen worden. Auf den jenseitigen Höhen erschienen jedoch etwas später größere Infanteriemassen, welche einen zweiten Angriff auf Gunstet unternahmen, um abermals von den preussischen Truppen zurückgeworfen zu werden. Hier war es, wo das Jägerbataillon Nr. 11 mit entschiedenem Gluck in den Kampf eingriff. Durch den vom Regen angeschwollenen Sauerbach ging das Bataillon vor, beschoß den Feind auf das wirksamste und attaquirte hierauf mit Erfolg den Wald und die Höhen.

**Gefangennahme von Turcos durch preussische Jäger.** — Dem Corps Mac Mahon's waren bekanntlich mehrere der afrikanischen Regimenter beigegeben. Bei Weißenburg schon hatte man eine ganz erhebliche Anzahl dieser Wüstenhölme gefangen genommen, bei Wörth geriethen ihrer noch mehr in deutsche Hände. Namentlich den preussischen Jägern gelang es, viele dieser fremdartigen Krieger zu umzingeln und sie zu entwaffnen. Vielfach hatten die Turcos in den Weinbergen um Wörth und Fröschweiler eine Zuflucht gesucht und leisteten dort hartnäckigen Widerstand. Für die preussischen Jäger aber war kein Hinderniß unüberwindbar. Sie stürzten

## Wörter-Chronik.

ihrer linken Feinden nach und diejenigen, welche sich nicht ergeben wollten, wurden niedergemacht. Gerade auf die Turcos waren die Preußen und Bayern sehr ergrimmt, da manche von ihnen erwischt wurden, die deutsche Verwundete auf grausame Art verstimmt hatten.

**Mac Mahon in der Schlacht bei Wörth.** — Eine der Hauptursachen der furchtbaren Niederlagen der Franzosen in dem gegenwärtigen Feldzuge ist ohne Zweifel die nationale Selbstüberhebung und unkluge Unterthänigkeit des Gegners, von welcher nicht nur die Schichten des Volks und die französische Armee, sondern auch die leitenden Kreise, von denen man wahrlich eine klare Ansicht hätte erwarten können, durchdrungen waren. Auch Marshall Mac Mahon, der doch für einen der tüchtigsten Generale des französischen Heeres galt, war offenbar von solchen irdigen Vorstellungen befangen, als er sich am 6. August bei Wörth mit verhältnißmäßig geringen Streitkräften dem andringenden Heere des Kronprinzen von Preußen entgegenwarf. Gerade in Hinsicht auf diese Auffassung der Lage werden einige charakteristische Züge erzählt. Die Meldung von dem sich bei Gunstet entzündenden Gefechte traf den Marshall beim Frühstück. Die Vorstellung, doch sofort auf dem Kampfsplatze in Person von der Lage Einsicht nehmen zu wollen, soll er mit folgender Phrase beantwortet





Kampf bei Wilsch bei Paderborn am 21. Mai in der Schlacht bei Wilsch

lich bedeutende und die Gesamtziffer erreicht zur Stunde 8000. Die Unfertigen sind bei der Verfolgung bis Saverne vorgedrungen und haben auf dieser sechs Meilen langen Strecke — von Wörth aus gerechnet — vom Feinde Nichts mehr vorgefunden.“

Mit Interesse wird das Schreiben eines höheren württembergischen Officiers gelesen werden, das in Eberbach, südwestlich von Wörth, am Morgen des 7. August abgefaßt und vom „Württembergischen Staats-Anzeiger“ veröffentlicht wurde.

„Gestern großer Sieg der dritten Armee über die Armee Mac Mahons. Mit Ausnahme der Badener waren alle Corps engagirt. Von Seite der Franzosen 5, wahrscheinlich 6 Divisionen (von deutscher Seite 9). Das Gefecht entstand durch eine Recognoscirung französischerseits auf und östlich Wörth. Es begann gegen 9 Uhr Vormittags und endete erst mit der Nacht. Das II. bayrische Corps kam von Lembach heran, das V. preussische von Preussdorf; diese zwei Corps waren zuerst engagirt in der Richtung auf Wörth. Das XI. Corps Vofe, das bei Saurburg stand, griff, ohne Befehl abzuwarten, auf Gunstet ins Gefecht ein. Die württembergische Division, von dem Bidouac bei Aischbach kommend, war eben im Begriff, die ihr bei Reimersweiler angewiesene Stellung zu beziehen, als General Obernig den Abmarsch der Cavallerie-Brigade, der (Infanterie-) Brigade Starkloff und zweier Batterien anordnete. Gegen 1 Uhr trafen diese Truppen bei Gmstett ein.

Die Reiterei wurde, nachdem sie vorher schon einmal auf das rechte Saerbacher Ufer übergegangen war, in der Richtung auf Eberbach und Reichshofen dirigirt. Die 2. Brigade mit Batterie Wagner II. wurde in der Richtung auf Fröschweiler (Fröschweiler) dirigirt. Eintheilen war auch die 5. Brigade mit einer Batterie und die als Avantgarde bei Schwabwiler und Oberbetschdorf aufgestellte Brigade mit der gesammten Artillerie und der Brigade beigezogen. Die letzte Abtheilung kam erst gegen Abend an; die Artillerie-Reserve, noch fünf Batterien, konnte sich aber schon Nachmittags gegen 3 Uhr der preussischen und württembergischen Reiterei, die über Eberbach auf Reichshofen vorging, anschließen. Der Kampf um den rechten Flügel (Bayern) konnte von der nördlich Gmstett gelegenen Höhe, woselbst die Generale Werder und Obernig standen, nicht genau beobachtet werden. Der Kampf im Centrum, wo das V. und XI. Corps fochten, war ein furchtbarer. Zündnadel gegen Chassepot forderte außerordentlich viele Opfer. Der Geschützkampf, das Mitrailleurfeuer und das Kleingewehrfeuer, das nach dem Ausbruch der preussischen Officiere viel verheerender als bei Königgrätz gewesen sei, raste ohne Unterbrechung den ganzen Mittag fort. Gegen 2 Uhr brannte Fröschweiler. Die Fortschritte der Preußen wurden immer sichtbarer und fühlbarer. Offenbar war es jetzt angezeigt, die noch ankommenden württembergischen und eventuell auch badischen Truppen zur Vertheidigung der französischen Rückzugslinie über Eberbach auf Reichshofen zu dirigiren. General Obernig begab sich gegen 4 Uhr ebenfalls in der Richtung auf Eber-

bach vor. Von der 2. Brigade konnte von uns bis heute Nacht Nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Dagegen hatte die Reiterei, das 4. und 1. Regiment, Gelegenheit, bei Reichshofen den im Rückzuge in Unordnung begriffenen Feind noch zu erreichen und ihm sehr bedeutende Trains und auch einige Geschütze abzunehmen — die Schwadron Mühlen allein 200 Fahrwerke. Die Batterie Fac fand Gelegenheit, noch etliche dreißig Granaten dem Feinde, der in ungeretzter Flucht zurückwich, nachzusenden.

Der Rückzug ging theils auf Niederhofen und Bittsch, theils auf Saverne (Zabern). Die Opfer der Schlacht sollen sehr groß sein, aber der Sieg auch so entscheidend, daß von einer Schlagfertigkeit des Mac Mahon'schen Corps auf lange Zeit nicht mehr die Rede ist. Die Zahl der (unverwundet) gefangenen Franzosen beträgt 6000 — etliche 30 Geschütze und andere Trophäen. Der Eindruck ist ein unendlicher.

Die 2. (würtembergische) Brigade, welche, nach heute früh eingetroffenen Nachrichten, sehr bedeutende Verluste haben soll, hat sich ganz vortrefflich geschlagen. Die Leute seien den Officieren förmlich gegen den Feind durchgegangen. . . Heute ruhen wir; ob den ganzen Tag, bleibt dahingestellt. Der General Obernig hat heute Nacht auf dem eroberten Feldbette des Generals Ducrot, des berühmten Preußenfressers, im Freien trefflich geschlafen.“

Lesen wir nun den Bericht, den Marschall Mac Mahon aus Saverne am 7. August über die Schlacht bei Wörth an den Kaiser erstattete.

„Sire! Ich habe die Ehre, Euer Majestät Bericht darüber zu erstatten, daß das I. Corps, nachdem es sich genöthigt gesehen hat, die Stadt Weisenburg zu räumen, um die Eisenbahn zwischen Straßburg und Bittsch, so wie die hauptsächlichsten Verkehrswege zu decken, welche den östlichen Abhang der Vogesen mit dem westlichen verbinden, am 6. August folgende Stellungen einnahm.

Die 1. Division stand mit dem rechten Flügel vor Fröschweiler, mit dem linken in der Richtung nach Reichshofen (oder Reichshoffen) an ein dieses Dorf deckendes Gehölz gelehnt. Sie detachirte zwei Compagnien nach Remweiler und eine nach Jägersthal.

Die 3. Division hielt mit ihrer ersten Brigade eine Höhe besetzt, welche frei neben Fröschweiler liegt und in einer Spitze nach Gersdorf endigt; die zweite Brigade lehnte sich mit dem linken Flügel an Fröschweiler, mit dem rechten an das Dorf Eschshausen.

Die 4. Division bildete eine gebrochene Linie zur Rechten der 3. Division; ihre erste Brigade stand Gmstett, ihre zweite dem Dorfe Morsbrom gegenüber, das sie nicht hatte besetzen können, da es ihr an hinreichender Stärke fehlte. Die Division Dumeneil vom VII. Corps, welche am 6. in aller Frühe zu mir gestoßen war, stand hinter der 4. Division.

In Reserve befanden sich die 2. Division, welche hinter der 2. Brigade der 3. Division stand, und die 1. Brigade der 4. Division. Weiter nach hinten endlich befand sich die Brigade leichter Cavallerie unter dem Befehle des Generals Septeuil, nebst der Kürassier-Division des Generals

## Bilder-Chronik.

haben: „A baß, dazu brauchen mich meine Leute nicht, die werden schon allein mit den Preußen fertig“. Freilich brachte ihm der Verlauf des Gefechts bald eine andere Meinung bei, und nun benahm sich der Herzog von Magenta mit heldenmüthiger Entschlossenheit. Im dichtesten Kampfgevähl war er zu sehen, und wo seine Truppen zu weichen begannen, führte er sie selbst wieder vor ins Feuer. Französische Schlachtberichte schildern sein Benehmen in romantisch-feuileronischer Weise gleich dem eines freitragenden Helden aus der Rolandssage. So wird z. B. über sein persönliches Auftreten in der Schlacht in folgender Art berichtet: „Vor diesen Bataillonen, die toben durch einen verweirten Anfall der Vernichtung oder der Schmach der Gefangennahme entgangen waren, vor diesen decimirten Regimentern hält Mac Mahon. Den Degen hatte er an der Klinge erfaßt und schwang denselben wie eine Keule. Unablässig bearbeitete er mit den Sporen sein großes, schaumbedecktes, schwarzes Roß, das dritte an diesem Tage! Sein Roß hing in Hagen, seine Cravatte war fort; dieser Mensch war herrlich. . . Officiere nahmen endlich das Pferd am Zügel, die Soldaten riefen: Vivo Mac Mahon! und der Marschall, sich in den Zügel aufrichtend, mullerte mit einem Blide das Schlachtfeld, zündete seine Cigarre an und organisirte seinen bewundernswürdigen Rückzug“. Gewiß ist, daß dem Marschall ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, daß General Colson, sein Stabschef, an seiner Seite fiel und er die Truppen immer aufs neue zu unge-

## Bilder-Chronik.

fühlten Angriffen ansetzte, bis der Rückzug unermüdlich wurde. Wie sehr sich Mac Mahon dem Kugelregen ausgesetzt, beweisen seine mehrfach von Kugeln durchlöchernten Uniformstücke; ein Schuh hatte ihm ferner eine Spantette so wie die Hälfte seines Feldstechers weggerissen.

**Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen und sein Stab in der Schlacht bei Wörth.** — Das Hauptquartier des Befehlshabers der Südarmee, des Kronprinzen von Preußen, befand sich beim Beginn der Schlacht von Wörth in Sulz. Als nach die Meldung vom dem Zusammentreffen einiger Abtheilungen des V. preussischen und II. bayrischen Corps mit dem Feinde am Morgen des 6. August dafelbst anlangte, brach der Kronprinz mit seinem Generalstabschef v. Bümenthal und dem Gefolge nach dem Schlachtfeld auf und erschien an Ort und Stelle in dem kritischen Momente, wo eben um Wörth der Kampf auf das heftigste wogte. Im Centrum der stehenden Linien, auf den Höhen unmittelbar vor Wörth, wählte sich der Kronprinz seinen Beobachtungsstandpunkt und übernahm sofort das Commando der gesammten Truppenkörper. Ihm folgten der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und die übrigen im Lager anwesenden hohen Persönlichkeiten an den Ort der Entscheidung. Unter den Augen des Oberbefehlshabers, dessen Anwesenheit die Truppen zu neuen Anstrengungen befeuerte, wurde die Wiedereroberung von Wörth, die Einnahme von Eschshausen und

## Bilder-Chronik.

Fröschweiler glücklich durchgeführt. Der Kronprinz folgte mit seinem Stabe den unaufhaltsam vordringenden deutschen Heersäulen auf dem Fuße und bewegte sich mit einer Kaltblütigkeit im Kugelregen, welche namentlich auch die Südbayern mit Bewunderung erfüllte. Wie sich einige bayrische Soldaten äußerten, schiene der Prinz völlig „aufgefressen“ zu sein. Das Verhalten der beiden leitenden Führer in dieser Schlacht bildet jedenfalls einen schlagenden Contrast. Einerseits sehen wir den französischen Obergeneral anfänglich in leichtsinniger Uebermuth den anrückenden Feind unterschätzen und sodann, als das Glück ihm gänzlich den Rücken kehrt, in den Gefühlen eines tapferen Soldaten seine Rolle als Schlachtlentner ganz außer Augen setzen. Persönliche Bravour und Uner-schrockenheit entfaltete Mac Mahon, nicht aber die einem Feldherrn notwendigen Eigenschaften. Wie ganz anders zeigt sich der Kronprinz! Besonnene Ruhe und Ueberlegenheit sprechen sich in seinem Auftreten aus; der Gefahr ruhig ins Auge schauend, verläßt ihn nicht einen Moment der Gedanke an das große Ganze, an die schwere Verantwortlichkeit, welche ihm als leitenden Führer zufällt. Prinz Friedrich Wilhelm ist eben wirklich ein Feldherr. Als nach der vollständigen Ueberwältigung des Feindes sich die siegreichen Truppen jenseit des Dorfes Fröschweiler sammelten und die Gefühle gegenseitiger Hochachtung und des Allen gemeinsamen Patriotismus austauschten, erschien auch der Kronprinz auf dem Kampfsplatz. Er begrüßte die einzelnen Truppentheile der Reihe nach, schüttelte den Führern die Hand und dankte ihnen

Bonnemains; die Cavallerie-Brigade Michel unter dem Befehle des Generals Dubesme war hinter dem rechten Flügel der 4. Division aufgestellt.

Um 7 Uhr Morgens erschien der Feind vor den Höhen von Gersdorf und eröffnete das Treffen mit einem Geschützfeuer, auf das bald ein ziemlich heftiges Scharfschützenfeuer folgte, gegen die 1. und die 3. Division. Dieser Angriff war ein so rascher, daß die 1. Division dadurch genöthigt ward, eine Frontveränderung auf ihrem rechten Flügel vorzunehmen, um den Feind abzuhalten, die ganze Stellung zu umgehen. Kurze Zeit darauf verstärkte der Feind ganz beträchtlich die Zahl seiner Batterien und eröffnete das Feuer auf das Centrum der Stellungen, die wir am rechten Ufer des Zauerbachs inne hatten. Obgleich ernster und stärker hervortretend als die erste, die übrigens fortgesetzt wurde, war diese zweite Demonstration Nichts weiter als ein Scheinangriff, der mit Ungestüm zurückgeschlagen wurde.

Gegen die Mittagzeit trat der Feind mit seinem Angriffe auf unseren rechten Flügel deutlicher hervor. Zahlreiche Scharfschützenwärme, unterstützt von beträchtlichen Infanteriemassen und beschützt durch mehr als 60, die Anhöhen von Guntstett krönenden Kanonen, führten auf die 4. Division und die 2. Brigade los, welche das Dorf Elshausen besetzt hielten.

Trotz wiederholter ungefügiger Angriffe, ungeachtet des wohlgerichteten Geschützfeuers und verschiedener glänzender Cuirassier-Chargen ward unser rechter Flügel nach einem mehrstündigen hartnäckigen Widerstande geworfen. Es war 4 Uhr. Ich ließ zum Rückzug blasen. Derselbe ward von der 1. und der 3. Division gedeckt, deren Haltung eine gute war, und die es den übrigen Truppen möglich machten, sich zurückziehen, ohne allzu sehr beunruhigt zu werden. Der Rückzug ward über Niederbrom gegen Saverne ausgeführt, wo die Division Guhot de Lespart vom V. Armeecorps, welche daselbst soeben angelangt war, Stellung nahm, um sich erst nach Dunkelwerden zurückziehen.

Genehmigen Sie, Sire! die Versicherung der tiefsten Ehrfurcht Ihres sehr ergebenen und sehr getreuen Unterthans

Der Commandeur en chef des I., V. und VII. Armeecorps  
(gez.) Marschall Mac Mahon."

Wir beobachten wohl die größte Unparteilichkeit, wenn wir das Urtheil eines österreichischen Stabsofficiers, der dem Feldzuge als Beobachter beiwohnt, über Mac Mahon und dessen Bericht anführen, welches die „Presse“ mit der Ueberschrift „Die taktischen Mysterien der Schlacht von Wörth“ veröffentlicht hat.

„Nachdem man seit der Entstehung des zweiten Kaiserreichs in aller Herren Ländern mehr oder weniger gewohnt ist, die französische Armee als ein Musterbild aller Vollkommenheiten anzusehen und über die Tüchtigkeit und militärische Begabung ihrer Generale vor Eröffnung dieses Feldzuges gewiß kein Zweifel auf gekommen wäre, ist es um so interessanter, den Thaten jener Männer zu folgen, welche für die österreichische Kriegführung in Italien 1859 und in Böhmen 1866 nie mehr als ein Vaheln des Mittels

hatten und mit einer Siegeszuversicht in den gegenwärtigen Krieg zogen, die nur auf die crasseste Selbstüberschätzung sich stützen konnte.

Mit einer in der Geschichte beispiellosen Reichfertigkeit wurde der Krieg unter den niedrigsten Vorwänden an einen in seinem Inneren wohlgeordneten Staat erklärt, der eben so reich an materiellen Hülfquellen für den Krieg ist, als er von einem mächtigen, sieggewohnten Heere vertheidigt wird, welches sich nicht weniger, als dies in Frankreich der Fall ist, auf eine von der wärmsten Vaterlandsliebe besetzte Bevölkerung stützt.

Mit einer an Albernheit grenzenden Unterschätzung der deutschen Streitkräfte und einer gänzlichen Unkenntniß der deutschen Volksstimmung, welche diesmal in erster Linie für das Zusammenwirken aller deutschen Armeen zur Bekämpfung der Franzosen maßgebend war und sonach eine Kriegsmacht schuf, zu deren Bekämpfung die französische Armee nicht ausreichen konnte, warf man die halbgerüsteten Armeecorps an die deutsche Grenze, um sie dort bei anhaltendem Mangel an Subsistenzmitteln einen 25 Meilen langen Cordon bilden zu lassen, aus dem man eben so wenig rasch zur Offensive überzugehen, als in der Lage war, mit Aussicht auf Erfolg einer feindlichen Invasion in defensiver Absicht zu begegnen.

Mit der Schlacht von Wörth wurde der erste verhängnisvolle Schritt zu jenen confusen Operationen gemacht, welche mit der Einschließung der französischen Hauptarmee in Metz ihren ersten Abschluß fanden.

Der Marschall Mac Mahon hat in seinem Berichte über die Schlacht bei Wörth constatirt, daß er zum Mindesten in derselben Unkenntniß über die Marschrichtung, welche die dritte deutsche Armee nach dem Treffen von Weiskenburg nahm, gewesen ist, wie es der Generalstabschef Marschall Leboeuf über jene der ersten und zweiten deutschen Armee war, und sein Entschluß, sich mit fünf Divisionen dem Kronprinzen von Preußen, der über eine beinahe viermal so starke Streitmacht verfügte [das ist dem doch zu hoch gegriffen], bei Wörth entgegen zu werfen, liefert eben auch den Beweis, daß er die im französischen Hauptquartier cultivirte Geringschätzung des Gegners in vollem Maße getheilt hat und sowohl seinen Führertalenten, als den physischen und moralischen Eigenschaften seiner Truppen Zumuthungen machte, die jeder vernünftigen Begründung entbehren. Denn weder der taktische Entwurf zur Schlacht, welcher auf unwichtigen Voraussetzungen beruhte, noch die Ausdauer der hungrig ins Gefecht geführten Soldaten konnte zur Hoffnung auf einen genügenden Erfolg berechtigen.

Mac Mahon's Bericht bekundet es in unumwundener Weise, daß die Treffensfront der 1. und 3. Division gegen Norden gerichtet war, der Gegner aber mit seinen überlegenen Colonnen von Osten her den wuchtigen Stoß in die rechte Flanke der Stellung zwischen Fröschweiler und Reichshofen geführt hat. Lassen wir hier den Bericht sprechen:

„Von der 1. Division (Ducrot) stand der rechte Flügel vor Fröschweiler, der linke in der Richtung auf Reichshofen auf Gehölg (großer Wald) gestützt, welches dieses Dorf schützt; sie detachirt zwei Compagnien auf Neu-

#### Silder-Chronik.

für die geleistete Mitwirkung. Jedem der deutschen Corps wußte er etwas Anregendes zu sagen. So rief er den ihm freudig zuzuhörenden Württembergern zu: „Soldaten! Ihr habt euch wieder gehalten; der Sieg, den ihr mit errungen habt, ist zum Wohl und zur Ehre Deutschlands erworben worden.“ Donnernde Hochrufe folgten dieser Ansprache. In ähnlicher Weise sprach der Kronprinz auch seinen Preußen und den tapferen Bayern seine Anerkennung aus.

**Schlachtfeld bei Wörth.** — Einen guten Gesamtüberblick über den Gang des Gefechts erhält man durch diese Skizze, welche, mit Unterstützung des Planes der Schlacht, dem Leser einen klaren Begriff von der Situation bei Wörth giebt. Die beiden norddeutschen Armeecorps (das V. und XI.) bildeten das Centrum der deutschen Gefechtsstellung, von welchem der Hauptangriff ausging. Demgemäß bringt auch unsere Skizze des Schlachtfeldes gerade die wichtigsten Positionen, Guntstett, Fröschweiler und Wörth, um welche der Kampf im Centrum am heftigsten entbrannte, zur Anschauung, und zwar zeigt dieselbe unsere Truppen eben in voller Action. Auf der ganzen Linie wogt der Artilleriekampf. Auf der rechten Seite befindet sich das V. Armeecorps im Gefecht, links, auf Guntstett zu, erfolgt der Anmarsch des XI. Corps. Auf dem rechten Flügel entwickeln, zwar hier nicht sichtbar, die Bayern ihre Streiträfte, auf der andern Seite operiren neben den Truppen des XI. Armeecorps die Württemberger.

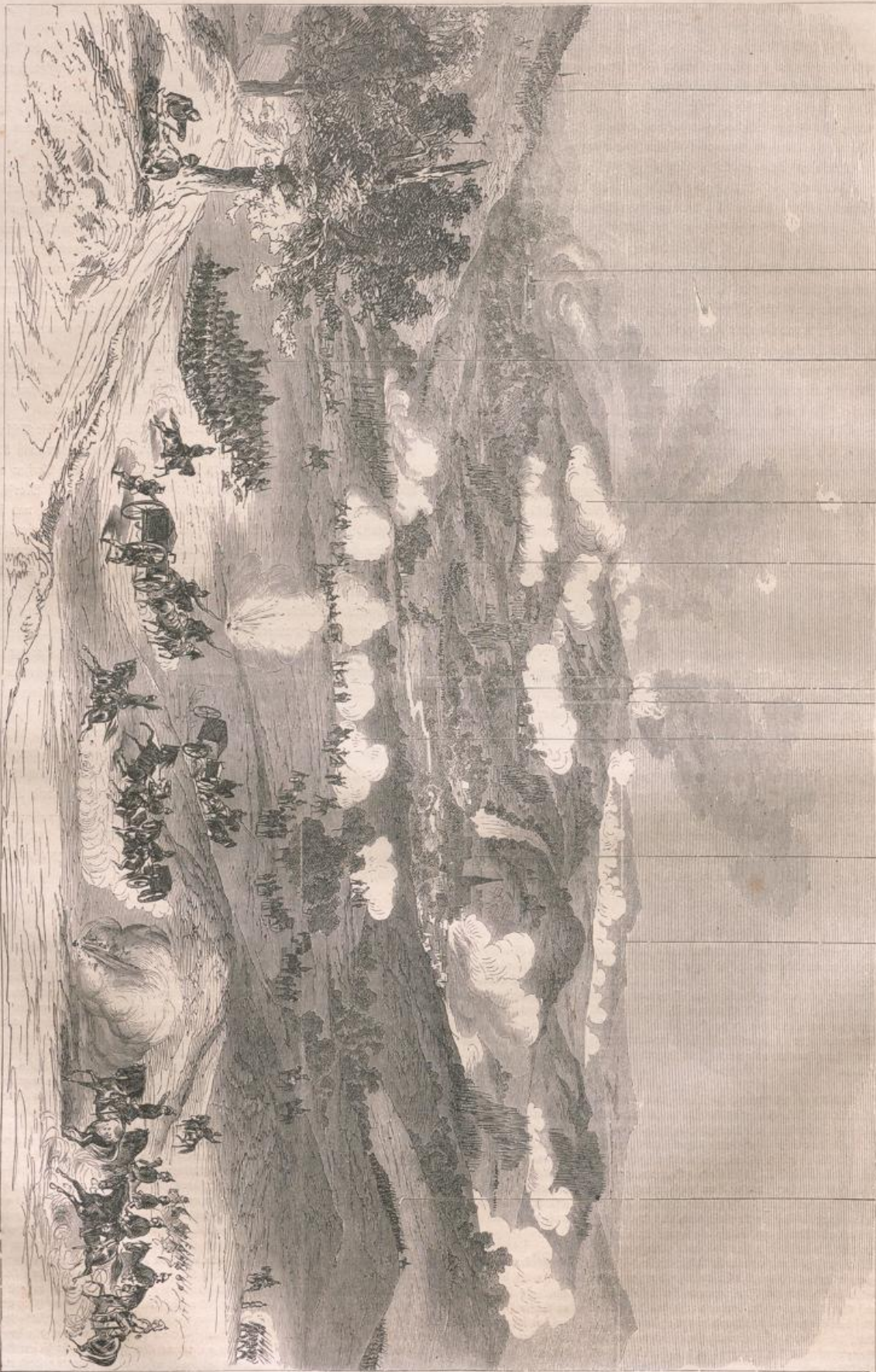
#### Silder-Chronik.

**Mac Mahon's erobertes Zeltlager bei Reichshofen als Verwundet-Lazareth.** — Nach erfolgtem Siege wurde die Cavallerie zur Verfolgung der errungenen Vortheile ausgesandt und derselben ist eine reiche Beute zu Theil geworden. Besonders hatte die württembergische Reiterei das Glück, in der Richtung nach Reichshofen hin die französischen Bagagen auf der Flucht abzuschneiden. Unter den Trophäen des 4. Reiterregiments befanden sich auch elegante Equipagen der höheren Officiere. Ein wohl angelegtes Zeltlager, welches die Franzosen bei Reichshofen im Stiche gelassen hatten, war ebenfalls erbeutet worden. Dasselbe enthielt höchst komfortable Betten, von denen eines dem Marschall Mac Mahon selbst gehörte. Dieses Zelt bestand aus zwei Abtheilungen, hatte mehrere Betten, amerikanische Schaumstoffkissen, eine Menge Toilettegegenstände u. dgl. m. Auf dem Zeltlager zu einem Lazareth eingerichtet wurde, so kamen alle die vorgefundenen Bequemlichkeiten den armen Verwundeten sehr wohl zu Nutzen.

**Eroberung einer Mitrailleusen-Batterie bei Wörth.** — In den bei Wörth eroberten Siegeszeichen gehören auch sechs Mitrailleusen, was großes Aufsehen erregte, da Kaiser Napoleon bei seinen Kriegsplänen besonders auf den furchtbaren Erfolg dieser neuartigen Wordinstrumente gerechnet hatte. In ganz Deutschland war man darum sehr gespannt auf den Anblick dieser Kugelspritzen, von den französischen Officieren „Démofelles“ genannt.

#### Silder-Chronik.

Die Ehre der Eroberung von fünf derselben gebührt ursprünglich dem 5. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 94. Die 44. Brigade (22. Division, XI. Armeecorps) hatte in dem von französischen Elite-Truppen besetzten Niederwalde einen furchtbaren Kampf zu bestehen. Es gelang, denselben vom Feinde zu räumen, den Saum zu besetzen und zu halten. Dies wurde jedoch sehr erschwert durch eine Mitrailleusen-Batterie, welche auf einer Höhe südlich Elshausen vortrefflich postirt war und den Waldgang beherrschte. Ermutigt durch den bereits errungenen Erfolg, beschloß eine Anzahl der unerfahrensten Leute des 1. Bataillons vom 94. Regiment, die Mitrailleusen zu nehmen. Ein zu der Anhöhe führender Graben wurde als Deckung benutzt und ein Theil der Bedienungsmannschaft durch wohlgezielte Schüsse niedergestreckt. Die muthigen Thüringer erstritten den Abgang glänzend und nahmen fünf der Mitrailleusen, deren Bedienung sich aus dem Stande gemacht hatte, in Besitz. Freilich war die Waffenthat nicht ohne schwere Opfer vollzogen worden, Tobie und Verwundete bebedeten die Höhe. Während die verschont gebliebenen Leute des Bataillons dem flüchtigen Feinde auf dem Fuße folgten, erschien eine Abtheilung des 82. Infanterieregiments auf dem Kampfplatz und härmte mit freudigem Hurrach auf die hier stehenden Mitrailleusen ein, die soeben von ihren Eroberern verlassen worden waren. Die in der Nähe liegenden Verwundeten vom 94. Regiment sahen den Vorgang wohl mit an, waren aber zu schwach, in diesem Augenblicke das frühere Anrecht ihres Regiments geltend machen



Die Schlacht bei Sedan.

Zuppen bei XI. Armee Corp.

Gouhen.

Geduldswand.

Schmittsgraben. Mitte.

Ständel. Gaurtsch. Sers. Briller.

Serik.

Genuß. Briller.

Zuppen bei V. Armee Corp.



Mac Mahon's erobertes Zeltlager bei Reichshofen als Verwundetenlazareth.



Eroberung einer Mitrillense bei Metch.

weiler (Nennweiler,  $\frac{1}{4}$  Meile nordöstlich von Fröschweiler) und eine nach Jägerthal (eben so weit auf der Straße nach Rangenulzbach). Die 3. Division occupirte mit der ersten Brigade eine Höhe, die sich von Fröschweiler abhebt und bei Gersdorf (gegen den Sauerbach zu) steil abfällt; die 2. Brigade stützte ihren linken Flügel auf Fröschweiler und ihren rechten auf das Dorf Elsfahausen.

Aus diesen Angaben ist also zu ersehen, daß ursprünglich drei Brigaden das erste Treffen des I. französischen Armee-corps gebildet haben, welches seinen linken Flügel an den Großen Wald und den rechten an den steilen Uferstrand des Sauerbachs, dem gegenüber Gersdorf, lehnte, während die 4. Brigade (Lefebvre) zwischen Fröschweiler und Elsfahausen zu dieser Gefechtsfront einen gegen Wörth gerichteten defensiven Haken bildete. Diese drei Brigaden formirten in einer Ausdehnung von beiläufig  $\frac{3}{4}$  deutschen Meilen eine ziemlich zusammenhängende, gut situirte Schlachtlinie, hinter welcher die zweite Division (Pelle) zwischen Elsfahausen und Reichshofen in Reserve stand.

Es ist aus dieser Aufstellung der drei Divisionen ganz unzweifelhaft die Absicht Mac Mahon's zu entnehmen, der vermeintlich von Feinbach her im Anzuge befindlichen gegnerischen Hauptmacht die Spitze zu bieten, und erst der aus Mißverständniß vom bayerischen Armee-corps abgebrochene Kampf, welcher seit 8 Uhr früh diese französische Gefechtsstellung festhielt, bot im Vereine mit den voreiligen Angriffen des V. preussischen Armee-corps bei Fröschweiler Mac Mahon Gelegenheit, seinen Irrthum wahrzunehmen und die 1. Division eine Frontveränderung nach rechts vorwärts im feindlichen Feuer auszuführen zu lassen, wobei ihm das mittlerweile stattgefundenen Eintreffen der Division Gnyot de Lespart vom V. Corps bei Niederbronn sehr zu Statten kam, da sie ihm für mögliche Anfälle den Rücken deckte.

Mac Mahon motivirt in seinem Schlachtbericht diese Frontveränderung des 1. Division auf eine ganz unverständliche Weise, indem er gelegentlich des wider die Absicht des Kronprinzen zu früh begonnenen Angriffs des V. preussischen Corps gegen Fröschweiler sagt: „Dieser Angriff war heftig genug, um die 1. Division zu nöthigen, eine Frontveränderung, auf ihren rechten Flügel gestützt, nach vorwärts auszuführen, damit der Feind dadurch genöthigt werde, seine Hauptposition zu verändern“. Welche Hauptposition ist da wohl gemeint? Das I. bayerische Armee-corps, welches auf einem dominirenden Plateau bei Gersdorf seine Batterien aufgeföhrt hatte, konnte da eben so wenig seine Position verändern, als das V. preussische Armee-corps, das auf den Höhen bei Wörth aufmarschirt war, dies zu thun nöthig hatte. Im Hauptquartiere der dritten Armee wurde nur auf die Ankunft des XI. preussischen Armee-corps bei Gunstett gewartet, um den Gegner, dessen mangelhafte Aufstellung nunmehr offenkundig wurde, durch einen concentrischen Angriff zu erdrücken, und diese absichtliche Unterbrechung der Vorrückung der deutschen Armee-corps mochte Mac Mahon für jenen Moment gehalten haben, während welchem dieselben ihre Position verändern; wenn es nicht überhaupt nur eine leere

Phraze ist, welche seinen Irrthum über die wahre Anmarschlinie des Gros der dritten Armee bemänteln soll.

Aus dieser ursprünglichen Aufstellung der 1. Division mit ihren gegen Nennweiler und Jägerthal angestreckten Führern tritt eben die Absicht Mac Mahon's in unverkennbarer Weise hervor, mit den in Reserve gehaltenen zwei Divisionen Sartigne und Dusmeil am rechten Flügel die Offensive zu ergreifen, wenn ein auf die Front dieser starken Stellung unternommener gegnerischer Angriff, nachdem er abgewiesen worden, die Gelegenheit dazu bieten sollte. Andernfalls wäre der taktische Fehler gar nicht zu rechtfertigen, sich einem weit überlegenen Feinde gegenüber in eine bei zwei deutsche Meilen lange, lose zusammenhängende Linie mit vier Divisionen oder 40,000 Mann, die Flügel ohne Stützpunkte und zwar so aufzustellen, daß die Schlachtlinie an jenem Punkte (Fröschweiler) einen auspringenden Winkel bildet, welcher dem heftigsten Anprall der feindlichen Uebermacht ausgelegt ist.

Für diese Auffassung spricht eben so wohl der Umstand, daß Mac Mahon durch die so eingenommene Stellung, welche durch jene bei Niederbronn an taktischen Vorteilen bei weitem übertrifft wird, Herr der ihm fortwährend Verstärkung zuführenden Eisenbahnlinie Straßburg-Bisch bleiben wollte. Die heftigen Angriffe aber des über Gersdorf und Wörth vordringenden I. bayerischen und V. preussischen Armee-corps haben Mac Mahon eben die Nothwendigkeit einer Frontveränderung aufgedrungen und ihn eben so wohl veranlaßt, auf die Offensive ganz zu verzichten und in einer defensiven Action sein weiteres Heil zu suchen.

So mußte es denn auch kommen, daß der von der Brigade Lefebvre in der ursprünglichen Gefechtsform gebildete Defensivhaken zwischen Fröschweiler und Elsfahausen durch die 4. Division (Sartigne), obgleich in ganz ungenügender Weise, um beiläufig eine deutsche Meile verlängert wurde, wodurch die französische Schlachtlinie jene zu den verfügbaren Streitkräften im Mißverhältniß stehende Ausdehnung gewann, welche des nöthigen Zusammenhangs für einen energischen Widerstand entbehren mußte.

Durch einen unerwarteten feindlichen Angriff zu einer einmaligen Frontveränderung während des bereits im Gange befindlichen Gefechts gezwungen zu werden, ist immerhin eine mißliche Sache und beweist eben so die mangelhafte Organisation des Kampfabdienstes, als die geringe Empfänglichkeit des überraschten Führers für richtige militärische Inspirationen; wenn aber die Nothwendigkeit einer zweiten Frontveränderung bei einer sich schlagenden Armee eintritt, ist die Partie verloren und Verwirrung und Flucht müssen die Folgen einer solchen fehlerhaften Aufstellung sein.

Also mußte auch Mac Mahon's Armee-corps durch das über Gunstett vordringende XI. preussische und das von Rangenulzbach wieder vorrückende II. bayerische Armee-corps um beiläufig 1 Uhr Nachmittags in eine Lage gebracht werden, aus der nur die Flucht Rettung bringen konnte. Die allseitige Verwirrung, welche durch diese unwillkürliche theilweise Aenderung der

## Bilder-Chronik.

zu können. Inzwischen erblühte die Abtheilung des 82. Regiments noch die feste Mirailleuse der genannten Batterie, die eben eilig auf und davon fuhr. Man will auch diese noch erbeuten und säumt ihr nach, als plötzlich von vorn und links auf die deutschen Soldaten ein furchtbares Feuer eröffnet wurde, welches sie zum Zurückgehen zwang. Ueberlegene feindliche Massen drängten die Truppe, welche dem Jägerbataillon des 2. hessischen Infanterieregiments Nr. 82 angehörte, bis an den Ausgang des Waldes zurück, wo es den Officieren endlich gelang, die Schaar von neuem um die Fahne zu sammeln, der sich noch Soldaten einiger anderer Regimenter anschlossen. Mit der Fahne in der Hand führte Hauptmann v. Lohberg seine Tapferen im ärgsten Augenblicke abermals vor bis in die zuerst inne gehabte Stellung, so daß der vielumworbene Kampfpfeil, die Mirailleusen, wieder in deutschen Besitz gelangten und diesmal auch festgehalten wurden.

**Karte des Kriegsschauplatzes vom Rhein bis zur Mosel.** — Das Terrain zwischen Mosel, Saar und Rhein, welches für die deutschen Armeen zum ersten Kriegsschauplatz wurde, ist durchschnitten von der Nied, Seltle und weiter südlich von der Meurthe, begrenzt im Westen von der Mosel, an welche die Gebirgsabgänge bis Meg steil, von Meg bis Thionville flacher herantreten, im Nordosten von der Saar, die, in beinahe nördlicher Richtung fließend, sich bei Trier in die Mosel

## Bilder-Chronik.

ergießt; die östliche Grenze bildet der Rhein. An Festungen finden sich auf diesem Terrainabschnitt im Centrum auf preussischer Seite Saarouis, welches die Straße von Thionville her herrt; auf französischer Seite Marfal in den Sümpfen zwischen Seltle und Saar, an dem Kreuzungspunkt der Straßen Metz-Straßburg und Nancy-Bisch gelegen. Unsere Karte vergegenwärtigt aber ferner einen Theil des Terrainabschnitts zwischen Mosel und Maas, in welchem die Festungen Montmedy, Stenay, Longuy, Thionville, Metz, Verdun, Toul ein vollständiges Festungsbüro bilden, welches nach Osten durch die Mosel verstärkt wird. Von diesen Festungen konnten jedoch nur die an der Mosel gelegenen hier in Betracht kommen. Dagegen übersteht man, als unmittelbar die vorliegende Lieferung unserer Chronik betreffend, die Gegenden zwischen Saar und Rhein zum größeren Theil. Letzteres Terrain wird durch die Vogesen und die Harzt, mit steilen Abhängen zum Rheintal, flacher zur Saar abfallend, ausgefüllt, im Norden begrenzt von der Eisenbahn und Kaiserstraße Metz-Kaiserslautern, im Süden von der Eisenbahn Nancy-Straßburg. Auf französischer Seite finden sich an der Grenze die kleine Festung Bisch am Westabhange der Vogesen und weiter östlich die Weisenburger Linien zwischen Weisenburg und Lauterburg. Die aus dem Rheintal zur Saar führenden Straßen werden ferner durch die Meinen, am Ostabhange der Vogesen gelegenen Festungen Lichtenberg, La Veit Pierre und Palzburg gepeert, während auf deutscher Seite sich die Festungen Landau und Germers-

## Bilder-Chronik.

heim am linken, Kastatt am rechten Rheinufer befinden. Wörth, um das es sich hier zunächst handelt, findet man am Nordostabhange der Vogesen, südwestlich von Weisenburg; Reichshofen aber und die weitere französische Rückzugslinie nach der Schlacht wird auf unserer Karte durch die Vogesen verdeckt.

**Elsässische Landente auf der Flucht nach der Schweiz.** — Nach den für Frankreich verlorenen Schlachten bei Weisenburg und Wörth verbreitete sich ein panischer Schrecken in der elsässischen Landbevölkerung, welche vor der deutschen Invasion sich auf den gastlichen Boden der Schweiz zu flüchten begann. Der wirklichen Kenntniß deutscher Verhältnisse, Zustände und Sitten, kurz einem geistigen Verständniß der Situation durch die zweihundertjährige Verwässerung entfremdet, wurden die Landente in der ersten Verwirrung ein Opfer der unbestimmten Furcht vor den ihnen Seitens böswilliger Verläumder als Camibanden geschilderten „Preußen“. Es hatten sich allerdings einzelne Fälle ereignet, wo ein strenges Strafgericht über elssässische Bauern verhängt werden mußte, welche durch heimtückisches Verhalten oder eine persönliche Theilnahme an Kämpfen ein kriegsrechtliches Verfahren über sich heraufbeschworen hatten. Aber aller Orten, wo die Einwohner sich ruhig verhielten, ist auch das verhängige und bescheidene Vernehmen der deutschen Krieger, die strenge Wamngszucht, welche in unseren Heeren gehandhabt wird, lobend anerkannt worden.

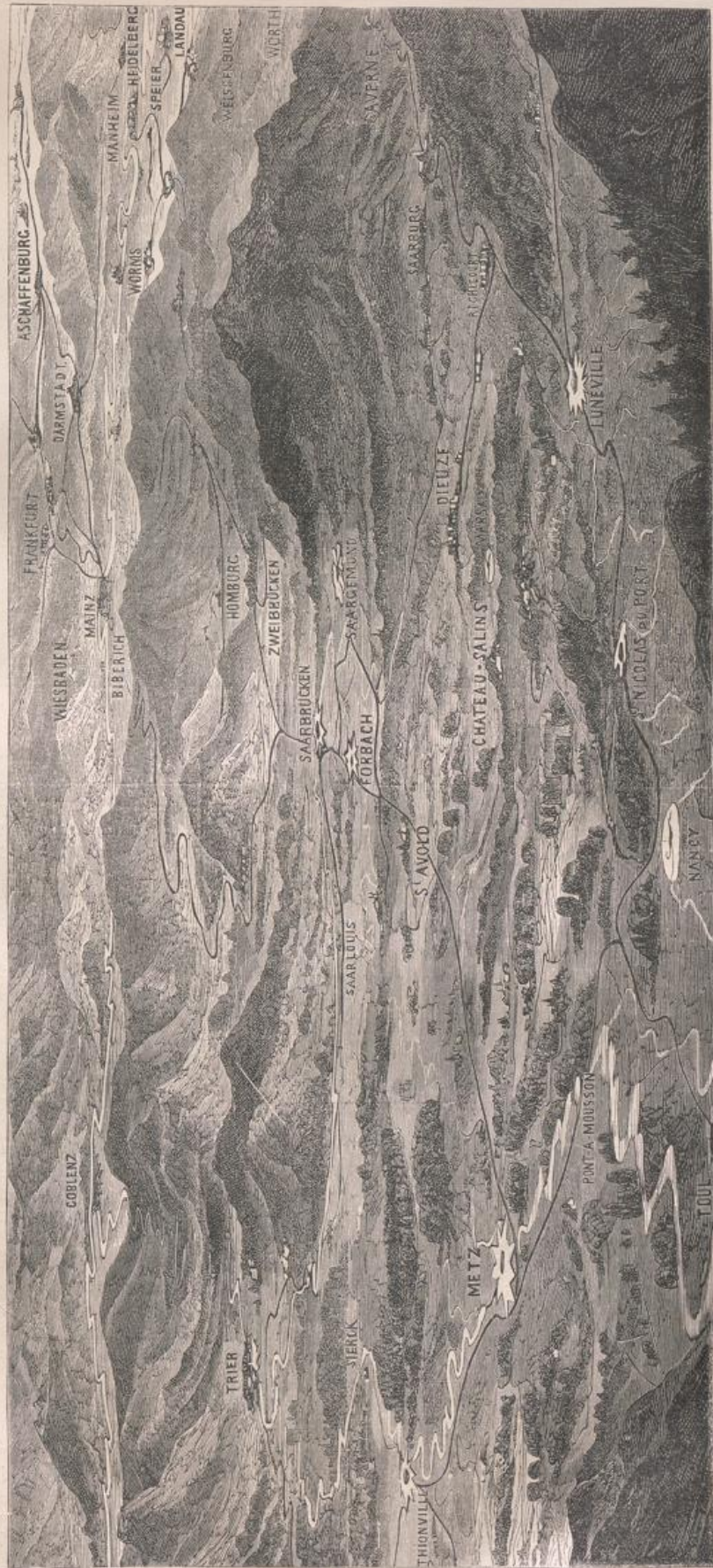
Anstellung in den französischen Geschützen gebracht werden mußte, führte auch zu der ersten Maßregel: die Cavallerie auf die in der Euthie ein- geniffenen treibenden preussischen Divisionen einhaken zu lassen, was zwar die Vernichtung der ersten zur Folge hatte, aber auf einige Momente dem widerständigen Advance der letzteren auf die zurückziehende französische Infanterie Einhalt that; man opferte die Cavallerie, um den Rückzug aus diesem Gemenge möglichst zu machen.

Bestimmen wir die taktische Action der Franzosen in der Schlacht bei Wertz, so drängen sich uns ganz unumgängliche Bedenke auf, daß Marischall Mac Mahon in einer eigenthümlichen Vertheidigung handelt, die nur in der neuesten Geschichte, mit welcher dieser Krieg überhaupt von der franzö-

sischen Regierung begonnen wurde, einigermaßen ihre Erklärung findet und zwar, wenn man das bekannte Sprichwort: „Wie der Herr, so der Diener“, auf diesen acuten Fall anwendet.

Mit fünf Divisionen Infanterie und zwei Divisionen Cavallerie, welcher Truppenmacht sich noch später die Division Dumessnil des V. Corps zugesellte, sich aber am Kampfe nicht unmittelbar betheiligte, also in der belästigten Gefanntschaft von 50 bis 60,000 Mann, drit Mac Mahon der aus fünf Armeecorps bestehenden deutschen Arme über Hals und Kopf entgegen, um sie zu schlagen und in die Pfalz zurückzuwerfen. Da aber seine urprüngliche Stellung zwischen Reichshofen und dem Saarbache sich auf eine falsche Voraussetzung gründet, trifft ihn der unglückliche Stoß des in iterer Schlacht-

berücksichtigt marschirenden gemessenen Gros in die rechte Flanke und den Rücken seiner Stellung. Vom I. bayrischen und V. preussischen Armeecorps in der Front bei Reischweiler und Eschshausen festgehalten, umflankt das XI. preussische Corps und die württembergische Division, über Günstert kom- mend, seinen rechten, und das II. bayrische, von Sulzbach wieder vorrückende Armeecorps seinen linken Flügel; die Geschosse der concentrirten vorrückenden deutschen Artillerie kreuzen sich im Centrum des französischen Schladfeldes und richten unter den auf der Straße nach Reichshofen sich beim Rückzuge zusammendrängenden französischen Truppenabtheilungen aufschreckliche Verheerungen an — der Rückzug wird zu einer Art Gassenlaufen in einem mor- derischen Angestrogen; die Cavallerie wird infolge dieser Vermirrung plan-



Schlachtfeld des Kriegeschlachtplatzes vom Rhein bis zur Mosel.



Classische Landleute auf der Flucht nach der Schweiz.

los den andrängenden deutschen Batterien und Bataillonen entgegen gejagt, um nur mehr Luft für den Rückzug der weichenenden Colonnen zu gewinnen.

Der Entschluß, die Schlacht bei Wörth zu schlagen, wird in dem Berichte Mac Mahon's dadurch begründet, daß es nothwendig war, nach der Räumung von Weißenburg die Eisenbahnlinie Straßburg-Bitsch, so wie die Hauptverbindungen zwischen den östlichen und westlichen Vogesenabhängen zu decken. Die erstere Nothwendigkeit will uns nicht recht einleuchten, weil sie in dem Bestreben wurzelt: die Cordonstellung des französischen Heeres an der deutschen Grenze aufrecht zu erhalten, ungeachtet dieselbe durch den unerwarteten Einmarsch der dritten deutschen Armee durchbrochen und zum Theil schon aufgerollt war, — dann aber mußte es doch endlich im französischen Hauptquartiere bekannt geworden sein, daß die deutsche Hauptmacht sich zwischen Saarlouis und Zweibrücken concentrirt hatte, um dieser Cordonstellung den Gnadenstoß zu versetzen, anderenfalls wäre der französische Rundschloß- und Patrouillen dienst, im Vergleich zu dem bei den deutschen Armeen organisirten, gleich Null anzuschlagen. — Die letztere Nothwendigkeit hingegen geben wir zu, weil nach der Sprengung der Aufmarschlinie der französischen Armee die militärische Lage derselben eine schleunige Concentration erheischte.

In diesem Falle jedoch war Mac Mahon viel besser in der Lage, die Vogesenpässe zu hüten, wenn er zwischen Ingweiler und Buzweiler am rechten Ufer des Moderbaches, auf die festen Stützpunkte Kugelstein und Pfalzburg basirte, eine Stellung bezogen hätte und seine Patrouillen bis Reichshofen und Niederbronn streifen ließ, bereit, der durch jenes Defilé etwa vordringenden dritten Armee in die Klanke zu fallen; da dieselbe aber in jenem Defilé Nichts zu suchen hatte, wäre sie zweifelsohne vor jener Position am 7. oder 8. August erschienen; diese Frist war jedoch genügend für Mac Mahon, sein Corps mit jenen der Generale Felix Douay und du Failly dort zu vereinigen und so über eine ansehnliche Armee in der ungefähren Stärke von 120,000 Streibaren verfügen zu können, welche in ihrer festen Stellung eben so mit Straßburg als mit Metz in Verbindung blieb, weil sie die Bahnlinie beherrschte und vorher vom Kronprinzen geschlagen werden mußte, ehe dieser an die Ueber-schreitung der Vogesen denken konnte.

Wenn nun diese französische Heeresabtheilung unter Mac Mahon, ungeachtet ihrer Verdreifachung und der festeren Stellung bei Ingweiler, dennoch geschlagen worden wäre, hätte sie unter allen Umständen einen geordneten

Rückzug bis an die Mosel bewerkstelligen können, denn sie war in diesem Falle immer nur der en échelon vorgehobene rechte Flügel der sich um Metz concentrirten französischen Hauptarmee. — Aus den dargestellten Ereignissen geht nun klar hervor, daß Mac Mahon durch seine Ueber-eilung und Geringschätzung des Gegners die Niederlage von Wörth eben so verschuldet hat, wie die französische Heeresleitung jene Katastrophe, welche über die französische Armee am 18. August bei Metz ausbrach, — er wäre nur jeder Mißguth an derselben entlastet, wenn er auf höheren Befehl so gehandelt hätte."

Das V. Armeecorps verlor an Todten 39 Officiere, 698 Mann; an Verwundeten 149 Officiere, 3000 Mann; an Vermissten 30 Officiere, 2236 Mann (von welchen aber fast die Hälfte wieder ermittelt wurde); an Pferden 48 todt, 57 verwundet.

Das XI. Armeecorps verlor an Todten 42 Officiere, 384 Mann; an Verwundeten 124 Officiere, darunter der Commandeur des Corps, General v. Dose, 2168 Mann; an Vermissten 1 Officier, 529 Mann; an Pferden 126 todt, 82 verwundet.

Die 4. Cavallerie-Division des Prinzen Albrecht (Vater) verlor an Todten 4 Mann; an Verwundeten 5 Mann; an Pferden 13 todt, 3 verwundet.

Das I. bairische Corps verlor an Todten 7 Officiere, 61 Mann; an Verwundeten 29 Officiere, 475 Mann; an Vermissten 263 Mann; an Pferden 5 todt, 15 verwundet.

Das II. bairische Corps verlor an Todten 8 Officiere, 57 Mann; an Verwundeten 28 Officiere, 514 Mann; an Vermissten 124 Mann.

Die württembergischen Truppen verloren an Todten 7 Officiere, 39 Mann; an Verwundeten 10 Officiere, 278 Mann; an Vermissten 36 Mann.

Die badischen Truppen verloren an Todten 1 Officier und 3 Mann; an Verwundeten 2 Officiere und 4 Mann; an Vermissten 1 Mann; an Pferden 2 todt und 2 verwundet.

Der deutsche Gesamtverlust stellt sich also heraus auf 124 todt, 342 verwundete und 4 vermiste Officiere; 1246 todt, 6444 verwundete und 3189 vermiste Mannschaften; 194 todt und 156 verwundete Pferde. Der gesammte Menschenverlust betrug also 11,329 Mann.

[Sechstes Kapitel: Saarbrücken — Spichern.